

Postfische



Zeitung

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Postfische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind keine Auslagen vereinfacht. Täglich: „Literaturblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“. — Sonntag: Die Illustrierte Beilage „Zeitungsbild“ und „Literarische Umschau“. — Mittwoch: „Für Reise und Wanderung“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1.— Mark, monatlich 4.00 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: goldmann, nm-Zeile 10 Pfennig, Familien-Anzeigen nm-Zeile 15 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstr. 22-26
Fernsprech-Zentrale Ullsteinhaus, Amt Dönhofs 300-300/301, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 300-300/302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Parlamentschluß in Paris

Kurze Pause

Nachrichtenblatt der „Postfischen Zeitung“

12. Paris, 11. August

Am Schluß der heutigen Sitzung hat Poincaré das Defizit verlesen, durch das das Parlamentssitzung 1926 geschlossen wird. Von der Sitzung wurde ein Geschäftsurteil laut, ein Deputierter fragte, wann Poincaré beabsichtigt, die Kammer wieder einzuberufen. Poincaré antwortete, dies hänge ganz von den Umständen ab.

Das Parlament tritt in diesem Jahre also seine Ferien mit genau vier Wochen Verspätung an. Obwohl darüber in der Berichterstattung nicht festgestellt ist, hatte sich die Tradition entwickelt, die ordentliche Session nicht über den 14. Juli, den französischen Nationalfeiertag, hinausgehen zu lassen. Ueber die Dauer der Parlamentsferien bestimmt die Regierung nach eigenem Ermessen.

In der Verfassung ist festgelegt, daß die Session für Sommer und Herbst jedes Jahr an zwei verschiedenen Terminen zu eröffnen ist und daß sie sich mindestens über fünf Monate erstrecken muß. Darüber hinaus hat die Regierung volle Handlungsfreiheit, das Parlament zu verschließen und wieder zu öffnen zu lassen.

Zu den letzten Jahrzehnten war es Brauch, daß die ordentliche Session in der ersten Hälfte des Juli schloß und das Parlament in den ersten Tagen des November zu einer außerordentlichen Session zusammenberufen wurde. Auch dieser Termin hätte in diesem Jahre um mehrere Wochen versetzt werden. Poincaré schied mit Poincaré die Möglichkeit ab, die beiden Häuser schon in den ersten Oktobertagen wieder zusammenzutreten zu lassen.

Das ist um so wahrscheinlicher, als Poincaré durch den vorläufigen Bericht auf die Situation des Walfischgraben und Londoner Schuldenbrennens, den ihm die scharfe Opposition der Rechtsparlamentarier abgelehnt hat, in der Durchführung seines finanziellen Sanierungsprogramms fest behindert ist, und schon an der ausführenden Rechte will, deren er auf die Dauer nicht zu entsagen vermag, erzwungen hat, die definitive Regelung des hiesigen Problems der französischen Auslandsschulden nicht länger hinauszuzögeln zu lassen.

In der Finanzkommission sollen die beiden von der Finanzkommission und der politischen Kommission eingehenden Untersuchungen das ihnen von der Regierung zugänglich gemachte Material prüfen und ihre Berichte erstatten.

In den parlamentarischen Kreisen gibt man sich schon heute kritischer Äußerungen über die Lage, daß Frankreich um die Walfischgraben der beiden Verträge nicht herumkommen wird. Die große Frage ist nur, die die Möglichkeit, die sich neuerdings um Poincaré hat, diese bittere Pille vertragen wird, bzw. welche Konsequenzen sich daraus für das Schicksal des Ministeriums Poincaré ergeben werden.

Zu den Verträgen, die die Kammer heute noch zu erörtern haben wird, gehört u. a. auch ein von der Finanzkommission vorgeschlagener Gesetzentwurf, der auf eine Modifikation der Gebühren

abzielt, denen die in Frankreich lebenden Ausländer unterworfen sind.

Es liegen dazu mehrere Initiativanträge vor, die die Einführung einer besonderen Einkommensteuer für Ausländer fordern. Die Kommission ist jedoch nach eingehender Prüfung zu der Überzeugung gelangt, daß jede Sonderbesteuerung der Ausländer im Widerspruch mit den von der französischen Regierung mit einem großen Anzahl von Ländern geschlossenen Verträgen steht, die deren Staatsangehörigen die gleiche steuerliche Behandlung wie den eigenen Volksgenossen zusichert.

Die Kommission verweist dazu auf den Präzedenzfall des vergangenen Jahres, wo die Kammer aus dem gleichen Grunde sich genötigt gesehen hatte, den von ihr beschlossenen 20 Prozentigen Steuererhöhlungsantrag auf alle Einkommenswerte an Ausländer wieder aufzuheben.

Die einzige Steuerung, die die Kommission vorschlägt, ist, daß künftig jeder Ausländer, der sich länger als 14 Tage in Frankreich aufhalten möchte, eine Identitätskarte zu lösen haben wird, deren Preis von 68 auf 300 Franken erhöht werden soll. Die hiesigen in Frankreich tätigen Ausländer sollen außerdem verpflichtet sein, diese Karte jährlich zu erneuern.

12. Paris, 11. August

Der französische Außenminister Briand hat heute einen kurzen Urlaub angetreten, den er in der Bretagne zu verbringen beabsichtigt.

Erhöhung der französischen Bahntarife

Nachrichtenblatt der „Postfischen Zeitung“

12. Paris, 11. August

Die Beratungen der vom Parlament beschlossenen neuen Steuern begannen sich täglich früher bis auf 10 Uhr. So findet die französische Eisenbahn-Erhöhung heute mit Wirkung vom 15. August eine Erhöhung der Personenfahrpreise um 30 und der Gütertarife um 24 u. 5. an.

Die Regierung, die erst vorerhand die hohen Erhöhungen, die das Preisniveau in den letzten Wochen in Frankreich erfahren hat, als unerschwerlich betrachtet und zwei aus Mitgliedern des Kabinetts zusammengesetzte Sonderausschüsse eingesetzt hat, um mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einen Abbau der Preise in die Wege zu leiten, fielen mit dieser Erhöhung der Eisenbahntarife, die ohne ihre Zustimmung nicht möglich gewesen wäre, ihre eigene Politik auf abzurufen. Sie wird danach mehr dem Handel noch der Industrie verlohnen können, ihre Preise mit den täglich steigenden Erhöhungen in Einklang zu bringen.

Die daraus dem Poincaréoffenen Stabilisierungsversuch drohenden und nun von wiederholt aufgelegten Gefahren scheinen heute viel furchtbarer zu werden zu folgen, als man in Frankreich bisher zu glauben geneigt war.

Diese Vorgänge in Gernersheim waren Gegenstand deutscher Vorstellungen in Paris. Die Schuld trifft dabei ohne Zweifel die Besatzungstruppen.

Die französischen Herbstmanöver abgefragt

Aus Erparnisgründen

Paris, 11. August. (W. T. P.)

Dem „Figaro“ zufolge werden die großen Manöver, die im nächsten Monat in Westfrankreich stattfinden sollen, abgefragt. Das Blatt nimmt an, daß Erparnismaßnahmen der Regierung hierzu die Veranlassung gegeben haben.

Reichstag und Handelsprovisorium

Wie der „Demokratische Volksdienst“ mitteilt, wird voraussichtlich Ende dieser Woche der handelspolitische Ausschuß des Reichstags zusammenzutreten, um auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 10. Juli 1926 zu dem deutsch-französischen Handelsprovisorium Stellung zu nehmen. Das Handelsbrennens soll am 21. August in Kraft gesetzt werden.

Pflicht der Selbstbehauptung

Von Senator a. D. Dr. Eubmann

Die Republik hat noch viel zu lernen. Das liegt daran, daß das deutsche Volk trotz seiner guten Schulbildung noch viel zu lernen hat, soweit seine Politik in Betracht kommt. Denn auf diesem Gebiet hat es in Jahrhunderten weniger Bildungsmöglichkeiten gehabt als andere Staatsvölker. Die Wille des Lernens in diesem Bereich mußten diesem fleißigen Volke die vier Dutzend Parlamenten ab ihrem Hofstaat, der die Minister zu stellen pflegte, und das 19. Jahrhundert hat an diesem Zustand nicht allzuviel geändert.

Gerade in diesen Tagen, da man den Verfassungstag von Weimar feiern will, verlohnt es sich den Kernhaufen der Republik zu bedenken. Wie freuen wir der Ideen, die das neue Reich nach der Weimarer Verfassung tragen sollen, und glauben an ihren ewigwährenden Sieg und ihre ererbende Straft. Wie verzeihen die praktischen und gedanklichen Sündhelfer, die sich nicht mehr und mehr denjenigen entgegenstellen, die mit Gewalt oder List diesen neuen Staat ein unheiliges Ende bereiten möchten, und wie schämen daraus, daß die Republik gefehlt hat. Wie überleben aber gemeint, daß wir mit dieser Salbung, die feierlich den ewigwährenden Sieg erwartet, einer Zeitrechnung entgegen, die mit dem Ziel aus vaterländischen Gründen früher erreicht werden sollte. Wie scheint, daß die Republik erst dann ewigwährend gefehlt ist, wenn ihre innere Stärke zu einem moralischen Versagen gekommen ist, dessen Succursat für das gesamte Volk zureichend ist.

Alle Macht über Menschen verlangt Symbol. Jede große Idee, die Herrschaft erlangt hat über Menschenherde, hat sie ein äußerlich sichtbares Symbol geschaffen. Diese Symbolik muß um so härter, je erzieher sie von ihren Trägern empfinden, je enger sie mit ihnen mit aller verfügbaren innerer und äußerer Kraft gefügt werden.

Liberalismus und Colerage sind eine große Sache. Ich bin ein überzeugter Anhänger dieser großen menschlichen Grundidee und glaube doch, daß auch ihnen eine Grenze gesetzt ist. Der Staat jedenfalls darf den Liberalismus nicht zur Anarchie, die Colerage nicht zur Willkür anderer werden lassen. Das sind Selbstverleumdungen sich selbst und dennoch wert, wiederholt zu werden angeht der Tatsache, daß die Republik heute vor der Frage steht, wie sie den Weg zu ihrer ewigwährenden Stabilisierung möglichst abkürzen kann. Denn diese Verrückung wieder ist dringend nötig angeht der außenpolitischen und wirtschaftlichen Lage.

Der Staat kann und muß fordern, daß diejenigen Kräfte, die ihn brauchen, die er erhält und fördert, ihn nicht gleichzeitig unterdrückt bestimmen und sich Ansehen untertanen. Die Art, wie heute aus einem fallend verfallenden Liberalismus heraus den Angehörigen der Oberhälfte gestattet ist, der Republik und ihren Einrichtungen schädlichen Schäden zu bezeugen, ist doch nur denkbar, wenn man den Grundtrieb der Demokratie nicht zu zerstören sucht. Denn es ist nicht möglich, sich nicht in die gegenüberstehenden Gruppen „moralische Erhebungen“ für die Republik zu machen, erzieht man die Seele weiter geradezu zu einem doppelwärtigen Verhalten gegen den Staat, das man nur um den Namen der Freiheit, der Demokratie und der Freiheit der Staat selbst an innerer Kraft. Der Wille, sich durchzusetzen, ist gleichbedeutend mit der Erhaltung einer festeren öffentlichen Moral.

Zwei getrennte Fälle aus diesen Tagen erweisen es: das Auftreten der „Deutschen Studentenliga“ und der Fall des Richter K. H. H. in ein in W. G. d. H. Es ist kein Zufall, daß die wälfische Regierung in Bonn neben der schwarz-rot-goldenen Reichsflagge das Symbol der Kaiserflagge als Exklusivum forderte. Damit verlangt der Staat die Anerkennung der wälfischen Regierung als legitime und bestimmend in diesem neuen Staat in ihrer Mehrheit berechtigt. Die wälfische Regierung hat sich in der Sache der Sache der Idee des neuen Staates und verlangt gleichzeitig das Recht auf Erziehung durch diesen Staat in der Welt der Völkervereinigung. Kein normaler Mensch wird es nicht erfinden, daß diese beiden geradezu kommen kann, wenn sie ihren Anstehenden erlauben wollte, dauernd gegen die Interessen, gegen ihr Ansehen und zu ihrem Nachteil zu handeln. Der moderne Staat oder macht den unversöhnlichen Versuch, in mehrheitlichen Liberalismus und einer an Gleichgültigkeit ererbenden Colerage diesen die öffentliche Moral gefährdenden Verfahren noch eine getrennte Arbeitsgrundlage zu geben. Unter solchen Umständen ist es kaum vorstellbar, daß eine Generation heranzuzüchten, die ein unversöhnliches Verhalten zu öffentlichen Gewalt hat.

Wälfische Repräsentanten sind nun auf anderem Gebiet. Es hat zu gewöhnen und sich anzupassen, daß es dazu ist seit 1919 die Republik Tausenden von Unternehmungen und ihren Geschäftsdirektoren gut genug gewesen. Es wäre nicht ohne Interesse, festzustellen, wie viele von

10000 Mann weniger

Nachrichtenblatt der „Postfischen Zeitung“

12. Paris, 11. August

Die Entlassung der Dispositionsstellen sieht, wie wir hören, wälfisch eine Verminderung der allierten Truppen von etwa 10000 Mann vor. Frankreich wird seine Besatzungsmacht von 58000 auf etwa 50000, die Engländer und Belgier hier von 12000 auf 10000 Mann herabziehen, so daß von etwa Mitte September ab nur noch circa 60000 Mann allierter Truppen im Rheinland stehen werden.

Überdies können scheinbar die alliierten Regierungen bereit, den deutschen Wünschen nach einer Konzentration der Besatzungstruppen in weniger großen Garnisonen Stellung zu tragen, um so die Dispositionen „unfischer“ zu machen. Es magden weitere Konsequenzen auf diesem Gebiete jedoch davon abhängen, daß die deutsche Regierung die Verwirklichung übernimmt der Agitation der nationalsozialistischen Geschwinderkräfte auf dem hiesigen Gebiet mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten und alles zu tun, um eine Wiederholung von Zwischenfällen, wie sie sich häufig in Gernersheim abspielte haben, vorzubeugen.

Der Sazonarola von Graz

Johann Ube,
Der verbotene Professor

von
Hans Ehm
Berichterhalter der „Boffischen Zeitung“

Der „Sazonarola von Graz“ * Wenn man ihn in Con-
bellen hat er den Gipfel der Montane erklommen — in
dem Ernst und in seine heilige Vaterstadt zurückgekehrt
find er ein Gebit aus Rom vor, daß er nicht mehr von der
Kanzel herab predigen darf. Und doch schwärmt schon
hunderttausend Gläubige zu ihm, drang ihn Plaf als begnadeter
Prediger über Graz hinaus in alle österreichischen Städte.
Prälat und Universitätsprofessor für christliche Ethik und
Dogmatik Dr. Johann Ube wurde das selbst terribile der
Kirche, denn er zog ins Feld, vor allem gegen die herrschende
katholische Partei, die Christlichsozialen, und gegen die Monar-
chien. Das hat er nicht ohne die heftigste Zurückwehr ge-
wolligen Laufes der Menge gebracht. Er predigte aber auch
gegen Wädhendungen, gegen Alkohol, gegen Tabak und
gegen die Vegetarismus. Er gränzte sich jeden Kampf eine
Viele Hunderte von Mitgliebrern. Es hat sich um ihn eine neue Kirche strenger Moral und
Abstinenz auf. Das Epifopat hat ihm jedes öffentliche
Auftritten unterfagt.

Wenn er durch die Grözer Straßen wandelt, ohne Sut,
in alter Couture, immer in Gedanken, mag man sich für
einen Sonderling halten, aber den Freunden des Lebens abhold
wurde und je auch anderen nicht mehr götlich. Dem ist aber
nicht so; er ist in seiner Art ein Prediger moralischer und
pöflicher Gebantheit. Als ein Kritiker seiner zeitlichen
Welt, als ein Mann, der sich nicht scheut, die Schwärze der
Sünde des Allers, antwortete er in einem offenen Briefe, er
dürfe es ohne Selbstüberhebung sagen, daß er sich in seinen
jüngern Jahren bemühte, dielele Kräfte der Entwicklung zu
finden, daß es sein Gränzbild war, zuerst selbst so zu sein, wie
er predigte. Er antwortet auf die Kritik erst, nachdem er
sich imwilden die herrliche Guteswelt im höchsten Berge
Europas, vom Montblanc aus angesehen habe. Diese Tatkunde
dürfte schon manchen, was man über seinen „Allerwärtszich“
sagen für ihn in einem vortheilhaften Lichte erscheinen lassen.
„Der andere, jüngere, zum Teil weit jüngere Herren werden
mit mir, die ich ohne jedes Training nach Chemnitz gekommen
war, auszugehen, um diesen majestätischen Gipfel, die Schönheit
so vieler Bergwandner zu begnügen. Aber ausgeredet ist, der
Vegetarier, der lebensfeindliche Wädhender und Alkoholgenier,
der er fragte, der den Geist verflucht während alle er
andere, die sie von mir bekämpften „Freunden“ nennen, den
Verzicht jedoch bedeutet früher aufgeben müssen. Daraus
geht klar hervor, daß ich vor allem auf die herrlichen, aus dem
Leben und mit der Natur und noch den Naturgesetzen sich
ergebenden großen Freuden nie verzichten möchte, daß aber der
Verzicht auf die Jägeren, auf Alkohol und warmen Weinen ein
großer Gewinn ist, der für den Verzicht auf die genannten Genuße
recht befriedigend.“

Der „Zeitungs“ war wohl noch kein Altes in geistreicher
Weise die Epitaph abgelesen als dieser Prälat und Professor
Ube, der als fälschlicher den Montblanc erstieg!
Das Schreiben des Epifopates, das er in Graz vorfand,
war sehr hart abgefagt. Es lautet:
„Die heilige Kirche des Heiligtums. Am 11. Juni haben wir Ihnen
mündlich unsere Bittschrift wegen Ihres unzulässigen Tätigkeits
bekanntgegeben. Seitdem sind wieder mehrfache Klagen der
Geistlichen an des Ordinariat gekommen, und es ist in den öffent-
lichen Wädhern über Ihre Arbeit, auch außerhalb Steiermarks,
berichtet worden. Wir sehen uns daher veranlagt, Ihnen, Herr
Professor, sub obedientia canonica aufzutragen: Erläutern haben
Sie jede, die jegliche christlich-katholische Regierung angehende,
politische und aufrethaltende. Nicht veräußern die Bestimmungen
von dem Lande zu veräußern. Zweitens die Klagen für eine
neue Bittschriftspartei mit Wädhern auf die Gefahr der Exkommuni-
kation und Spaltung der katholischen Partei einzustellen. Drittens jede
Verbindung mit kirchenfeindlichen Wädhern und Parteien gegen
des öffentlichen Interesses aufzugeben. Wir hoffen, daß doch-
würden Folge leisten werden und wollen Sie uns den Empfang
dieses Schreibens umgehend bekräftigen. Vom kaiserlich-österreichischen
Ordinariat zu Graz, gehalten am 20. Juli. Franzens,
Erzbischof.“

Der „Wirklichschorner“, der „auf Befehle der öffent-
lichen Kommission“ gegründet wurde, hat dazu eine Kund-
gebung erlassen, in der gesagt wird:

„Das Streik für Professor Ube, unseren alten, verehrten
Öbmann, ist gelungen. Der Muter in der Hof des Volkes ist
mündlich gemacht. Die Verantwortlich für das Verbot sind
mündlich vom Volk weggenommen. Wir werden die Befehle
Ordinariat zu diesem Schritt veranlagt haben. Der Verein
wird im Geiste Ubes fortgeführt, bis ihm wieder Recht und Rede-
freiheit geworden ist und wir ihm zugehen können: Der Sieg
ist unser, da halt fest!“

Professor Ube hatte vor Jahren der höchsten Wädhendungen
des österreichischen Staats bittgemaakt. Er hatte die Berechtigung
öffentlich Reden zu halten, die Bestimmungen der öffentlichen
geheime er hatte zur Spärlichkeit aufgerufen und, was ein
bestehendes Verbrechen war, ausdrücklich erklärt, daß er die
Tuben aus seiner Partei nicht ausschließen, sondern im Gegen-
teile die Wädhernung jedes anständigen Menschen wünschte.
Da er den Antifeminismus verurteilte, härteten die Öster-
kreuzler ihre Wädhernungsverfammlungen; aber er war als Redner
genauziger, und weil die Abdammerung umlirnt an die Zeit
geleitet zu werden pflegen, weil auch die Wädhernspartei
entschieden eine Zeit Verleumdungen gegen die Christlich-
sozialen zu werden drohte, machten ihn durch Einflüsse bei
den höchsten Bergeleuten Ubes geltend. Er hatte nicht nur
viele fromme Leute mit seiner lebensfeindlichen Wädhernheit
und, sein den Namen „Sazonarola“ rechtlichgegründet
Da er ein Antifeminismus, sondern auch ein demagogisches Mittel
angewandt, so zum Beispiel gerade Antifeminismus für die
Steinernter gefordert, denn das arme Österreich nichts
geben kann. Umzweihn durfte man sich im glauben, denn er
sagte und schrieb: „Konsequenzen haben sich in grund-
legenden Dingen bewundernswürdig gemacht.“

Die „Christliche Wädhern“, unter welchem Titel in
der letzten Zeit einige Profektoren von ihm herausgegeben
werden, mündigt „Wädhernschriften“ herauszugeben, die durch
die Beispiele zielbewußt jene geistigen Wädhernschriften
aus dem Bereich der unzulässigen Wädhern von den
unabhängigen trennen“. Weiter sagt er von ihm:

„Wenn ich also in meinen Vorlesungen aus Psychologie und
Ethik meine Hörer sage: Wir brauchen Menschen mit großen
Lebensqualitäten, weil ja nur solche Menschen großer Taten fähig
sind; wir brauchen Christen der Tat, die sich nicht scheuen, die
lehten Konsequenzen aus ihrem Katholizismus zu ziehen — dann
ist das sehr gefährlich, da ich hierin mich deutlich zum
katholische Lebensprogramm erkläre. So verbinden sich in den
von mir vertretenen Forderungen das rechte Transparenzale und
die Werte des Absoluten mit dem menschlichen Absoluten. Letzten
Endes ist nur die religiöse Aufrethaltung inlande, die ver-
meidlichen Probleme des Lebens befriedigend zu lösen. Darum
beschränke ich auch mit einem gerade lebensfeindlichen Angriff
wieder vielfach in einschließig gegenüber eingestelltes Parteißitt,
das hierin sich auch die religiöse Partei auf dem Christlich-
sozialen nicht. Darum stehe ich auf dem Boden der
christlichen kirchlichen Toleranz mit allen anständigen Menschen.“
Er ist Dehlerreiger; Monarchie oder Republik, Anstich
in Deutschland oder nicht, sind für ihn Fragen von letzter
Bedeutung. „Deshalb bin ich auch bemüht international
eingestellt, was ich meine, das heißt auch die Wädhern
und Geist der gesamten Wädhernheit nicht verpöflich fühle.“

Painlevé für die Annäherung

Die Aufgabe der geistigen Führer

Nachrichtendienst der „Boffischen Zeitung“

in Wien, 11. August

Antoine Painlevé, der Führer der Bewegung in
Frankreich, deren Ziel es ist, die geistigen Führer
auszuwählen, die am frühesten auf dem Gedanken stehen
der „Neuen Freien Presse“, Dr. Paul Goldmann,
gegenüber über die Annäherung der Wädhern auf der Basis der
geistigen Zusammenarbeit folgendes:

Die geistigen Arbeiter sollten, so möchte man glauben, den
Wädhern das Beispiel der Annäherung und Beförderung geben. In
Wädhernheit ist es leider anders. Man findet gerade in den Kreisen
der Wädhernheit harte Unverwundlichkeit, in Deutschland, wie bei
uns, bei uns allerdings weniger als in Deutschland. Auf den
deutschen Intellektuellen herrscht der Nationalismus. Ich behaupte
diesen Nationalismus der deutschen Professoren, aber ich kann ihn
verleihen. Gerade, weil Deutschland den Krieg verloren hat, ist in
verschiedenen deutschen Kreisen das nationale Empfinden
um so triebbarer. Es ist ein Nationalismus entstanden, der
sich gegen die Niederlage wehrt. Ich habe in meiner eigenen
Jugend ähnliche Empfindungen gehabt. Ich habe den Krieg von
1870 als Kränze mit erlebt und weiß noch von damals her, was
ein Nationalismus bedeutet, der sich gegen eine Niederlage auf-
lehrt.

Auf den französischen Schulen und Hochschulen ist man erheblich
weniger chauvinistisch als auf den deutschen. Ich bin
der Ansicht, daß ein gesunder Internationalismus und ein ge-
sunder Nationalismus durchaus eine Widersprüche zu sein
brauchen. Alle Empfindungen von Hoff und Rache müssen aus
der ganzen Welt verschwinden. Wir alle in der absoluten Gegen-
satz zum Recht, zum Recht der Wädhernheit.
Wir werden den Kreisen müssen wir alle auf die Annäherung
der geistigen Arbeiter hinwirken, und die Annäherung
der geistigen Arbeiter muß die Annäherung der Wädhern herbei-
führen. Unmittelbar nach dem Kriege hat ein internationales
wissenschaftliches Komitee in Brüssel den Entschluß gefaßt, die
deutschen und österreichischen Gelehrten auszuschließen. Ich halte
einen solchen Entschluß für absurd, ich halte ihn auch für beach-
tenswert. Die Zeit, wo ein wissenschaftliches Komitee die deutschen
und österreichischen Gelehrten ausschließen durfte, darf als über-
wunden betrachtet werden.

„Sie haben, Herr Präsident“, so sagte am Schluß der Unter-
redung der Generalsekretär der „Neuen Freien Presse“, „von
dem misstrauischen Patriotismus eines Teiles der deutschen

Probleme gehöret er als freier Sohn der katholischen Kirche,
ist voller Trauer, daß man ihm das Wort verweigert, und
glaubt, daß man es später im Interesse der katholischen Sache
bereuen werde, nicht mit ihm gehen zu können.“

„Ich halte nichts mehr, als die geistlich so vielfach
wolligen Österreicher: Christlichsozial — katholisch. Darum wird
es begrifflich finden, daß sie die in Graz und Wien von
meinen Kontrastes gelübte Anknüpfungsfähigkeit förmlich empfinden.
Und wenn die Sozialdemokraten wädhern, wie christlich mein Kampf
für die wädhernheitlichen Reformen gemeint ist, so würden sie in
mir wohl nicht einen Gegner, sondern einen wädhern Freund
der Arbeiterkreise erblicken, einen um so schärferen, je mehr ich
nicht bemühe, nach des Wädherns Forderung, zunächst aus dem
eigenen Heil den Wädhern hinauszuführen und namentlich den
im öffentlichen Leben tätigen Männern das Kapital von den
besten Sünden recht lebhaft zum Bewußtsein zu bringen.“
Doch Prälat und Professor Ube für längere Zeit mundtot
zu machen ist, glauben seine vielen Freunde nicht; er ist
vielleicht ein Original, aber auch ein Charakter.

„Ich bin keine alte Jungfer, die belächelt ist, wenn man mich
in meinem Alter spricht; aber man frage mich, die mich kennen, daß
ich nicht die Frage gestellt, ob ich so zu meiner unheimlich
Lehre nicht in mancher Hinsicht mit unserer Jugend auftrahne,
was Zeitungs- und Bekehrungsfähigkeit anlangt. Vielleicht
bringt der Alte mehr Temperament auf als so mancher unserer
Jungen.“

So sagt er von sich selbst, und wer das Rezept haben will,
wie man mit guter Zunge, gemut Herzen und harten Muskeln
den Wädhern erliegen kann, der wird sich viele Kontakte
gegen den Willen, den Tabak und den Wädhernhandel zu
Denkmalen führen müssen.“

Professoren gekloppt. Einde der bedeutendsten Professoren liegen in Rheinland oder in dessen Nachbargebiet.

Eine verpöfliche Tat Frankreichs, eine Herabsetzung
des Rheinlands, was sie auch in Locarno ausgeht
wurde, würde sicherlich auch die deutsche Wädhernheit verpöflich
stimmen und die Wädhern entzweien. „Alle Mittel der
Verfassung sind gut“, antwortete Painlevé, „alle müssen zu
verwendet werden.“

„Ich möge Herr Präsident, Ihnen ananderten.“ erwiderte
des Generalsekretär, daß Maßnahmen zur Entzweien des
Sonderabregimes nötig sind. „Sie setzen unmittelbar bevor-
zögert die Wädhern.“

Der deutsch-französische Gegensatz — ein Irrtum

In der Zeitung des „Jungdeutschen“ Ordens“ werden
Auseinandersetzungen eines Führers der großen französischen
Katholiken, die die Wädhernheit in Frankreich, die die
Entzweien eines Vertrauensmannes des Jungdeutschen
Ordens, des Rittermeisters A. D. Wolf Victor o. Röber, nach
Frankreich beigewirkt. Dr. Pöschner bejehnet den
deutsch-französischen Gegensatz als einen Irrtum, den
die Wädhernheit zu überwinden, der sich für beide Wädhern
in den Wädhern über beiden Bröningen, und in eine ungerechte
Verbindung ihres besten Wädhern überhört habe. Der
„Jungdeutsche“ stimmt dieser Auffassung ausdrücklich
zu und erklärt:

Siege in dem Ringen, in dem Willen von Deutschen
und Franzosen ihr Leben geflossen haben, ist einseitiges
der Weltanschauung, andererseits die Weltkraft. Unter diesem
Zustand leben sowohl Deutsche als auch Franzosen. Eine
gemeinsame Gefahr bedroht also beide Wädhern.
Ein deutsch-französischer Zusammengehören würde beide
Wädhern in die Lage versetzen, nicht nur der Gefahr zu wider-
stehen, sondern auch zu neuem Wohlstand zu kommen. Aber
die Vorbereitung einer solchen Ordnung in Europa ist eben
die, daß sie nach Frankreich erfolgt, welche in Deutschland
an den Vorfall beteiligt, eine sogenannte „schwarz-weiße
Arbeit“ zu schaffen, die nach den Rezipen von Hugenberg
fremd und, was sie könnte, Europa an allen vier Enden in
Flammen setzen möchte!

Auch der politisch andere Standes wird den Versuch der
Führer des Jungdeutschen Ordens, zu einer realpolitischen
Einstellung zu gelangen, respektvoll würdigen. Um so mehr-
würdig ist es, daß sich in G o s h e n der Jungdeutsche Orden
an den Vorfall beteiligt, eine sogenannte „schwarz-weiße
Arbeit“ zu schaffen, die nach den Rezipen von Hugenberg
fremd und, was sie könnte, Europa an allen vier Enden in
Flammen setzen möchte!

Die Demarche in Sofia

Nachrichtendienst der „Boffischen Zeitung“

in Sofia, 11. August

Die Kollektive der bulgarischen Nachbarnämische Jugo-
slawien, Rumänien und Griechenland wurde heute
mündlich überreicht.

Der von der bulgarischen Presse veröffentlichte angebotliche
Inhalt der Note hat große Beunruhigung hervorgerufen, insbesondere die
Forderung nach Auflösung des revolutionären
komplexions Komitees ist geeignet, schwere Ver-
wicklungen heranzuführen, da dieses Komitee eine geheime Organi-
sation und dadurch eine ärmliche Erklärung derselben unmöglich
ist.

Es wird erklärt, daß die einzige Forderung, deren Erfüllung
möglich sei, nämlich die in der Öffentlichkeit bekannten
Führer des Komitees unfähig zu machen, verhängnisvolle
Folgen haben könnte, weil dann die Führung jüngere unbekante
Elemente an sich ziehen würde, wodurch aber die Gefahr einer
verpöflichen Aktion dieser geheimen Organisationen keineswegs
verhoben wäre.

Spanische Marockt-Erfolge

Nach einem offiziellen spanischen Communiqué haben die spani-
schen Truppen die Ouguela Gabas Edeffortum und die

unabhängigen Wädhern befehligt. Die Marokkaner leisteten
gegenwärtig Widerstand. Die spanischen Truppen sind
Geiseln und zahlreiche Munition in die Hände gefallen.

Borahs Antwort an Clemenceau

Nachrichtendienst der „Boffischen Zeitung“

wach New York, 11. August

Während amtliche Kreise nach wie vor mit einer Entgegnung
auf den Clemenceau Brief ähngern, gibt Senator Borah jetzt eine
Erklärung an, worin er noch Zurückweisung der Aussfälle
Clemenceaus sagt. „Wenn Frankreich zu annullieren wünscht,
sollte es alle Schäden und alle Reparationen ein-
schließen und beweisen, daß die Absichten eventueler Annul-
lierung der angehen Wädhernität angute kommen und nicht nur
imperialistischen Kreisen, die den Krieg unverantwortlich
europäischen Wädhern das Leben unmöglich machen. Die
dauernenden Vermächte von amerikanischer Erpressung und Unge-
rechtigkeit sind nicht nur tatsächlich unbegründet, sondern ge-
wolltunehrlich.“

(Hierzu drei Beilagen.)

Verantwortlich für die Ausgaben: Willy Gauer, Westfeln.
Verlag und Druck: Ullstein & Co. Berlin.

Unser Extra-Verkauf bietet in vielen Abteilungen ganz besondere Vorteile

Damen-Mode-Schirm braune Halb-Seide, 12 faden, festhaltend 7.90	Damen-Konfektion Schotten-Kleider (Lechse-Form, Apertekoll) 13.50 Rips-Kleider (Kostüm-Blusen-Form) 29.50 Kostüm-Röcke (Lechse-Form) 16.50 Morgen-Röcke (Flausch, in vielen Farben) 4.90	Damen-Hüte Velvet-Hüte mod. in Farben, Ribband-Garnit. 3.90 Filz-Hüte neueste Formen u. Farben, auch weiß 5.90 Silk-Hüte neue Formen, Ribband-Garnit. 6.90 Trikot-Hüte (Stegband, neueste Form) 10.75	Damen-Handschuhe Ziegen-Leder, prima Qualität, nur moderne Farben 3.45	Frisches Fleisch Suppenfleisch 70 Pfund ohne Knochen 1.10 Schmorfleisch 70 Pfund ohne Knochen 1.10 Hammelfleisch 70 Pfund 1.15 Schweinefleisch 70 Pfund 1.15 Kalschelette 70 Pfund 1.40 Ochsenfleisch 70 Pfund 55 Pfund	Zucker 30 Pfund 1.25	Wild und Geflügel Junge Tauben 85 Pfund Junge Gänse 1.10 Junge Enten 1.25 Jg. Hühnchen 1.25 Suppenblättler 1.25 Hirschkaffee 95 Pfund
Kinder-Kleider hübsche, gut gemesserte Stoffe, mit welchem Kragen u. Schürze garniert, für 6 Jahre 6.90	Korsette Hüftgürtel (Dreit. weiß, rosa, 4. Ribband) 1.45 Hüftgürtel (farbig, Broché, mit 4 Haltern) 2.45 Hüfthalter (Dreit. in Gummi-Brosch, 4 Halter) 3.90	Wirkwaren Schlüpfer (für Damen, feine B'wolle, zarte Farben) 95 Pfund Hemd-Hosen (für Damen, Windel-Form) 95 Pfund Hemden-Hemden (extra lang, feine B'wolle) 1.25	Damen-Strümpfe Kunstseide, in den neuesten Strümpfabfab. 95 Pfund	Wurstwaren Hausmacher-Sätze 40 Pfund 75 Pfund Leberwurst 75 Pfund Fleischwurst 95 Pfund Mettwurst 98 Pfund Mettwurst 1.35 Pom. Teewurst 1.80	Holsteiner Salamiwurst 30 Pfund 1.65	Weine einhalb Liter ohne Glas 1.40 Äpfelwein 48 Pfund 1924 Meisencher 75 Pfund 1922 Jugenheimer 80 Pfund 1924 Wormeldinger 1.10 1918 Haut Barsac 1.70 1921 Haut Sauternes 1.85
Bade-Capes Kunstseide, gefärbt, Kälteisolator, kariert oder gestreift 10.75	Herren-Artikel Ober-Hemd (farbig einfarbig) 7.45 Trikoline (Oberhemd einfarbig mit Revers) 9.50 Knie-Beinkleider (gut Reinforcé) 3.95 Moderne Binder (Reinwollene Qualität) 1.45	Schuhwaren Reiseschuhe (für Damen, braun, Krokoi, Lederseiche) 3.75 Spangenschuhe (für Damen, schwarze Leder) 8.75 Zugschuhe (für Damen, blond, echt Chevreau) 14.50 Schürisrühse (graue Krokoi-Einlage, adw. Masch, 6. Herren) 16.50	Damen-Hüte Pflanzseide, nur neue Farben, auch weiß 1.90	Butter und Käse Dän. Gouda 75 Pfund Holländerkäse 80 Pfund Dän. Schweizer 1.10 Schweizerkäse 1.55 Länderbutter 85 Pfund Tafelbutter 95 Pfund	Fett-Büchlinge 30 Pfund 28 Pfund	Obst und Gemüse Rotkohl 5 Pfund Tomaten 13 Pfund Grüne Gurken 15 Pfund Blaue Pflanzen 20 Pfund Preißelbeeren 22 Pfund Pärsische 25 Pfund
Parfümieren Eau de Cologne (hochkonzentriert) 1/1 Flasche 85 Pfund Teer-Seife (auf Kopf-Wäsche) 95 Pfund Lavendel-Seife (Karton enthaltend 8 Seifen) 95 Pfund	 <p>DAS HAUS DER QUALITÄTSWAREN!</p>					

Familiennachrichten
Anzeigen, die von der Familie selbst aufgegeben werden, kosten nur 25 Pf. pro Millimeter. Über die in der Familiennachrichten veröffentlichten Familien-Nachrichten wird sich Möglichkeit zu redaktionellen Preis von 10 Pf. von Mitz. berechnet.

Statt Katrin!
Zinaida Feldrip
Hermann Hamburger
Verlobt
Charlottenburg, im August 1926
Sollitzerstr. 47
Empfang: Sonntag, 14. August

Dr. Hans Huth
Marta Huth
geb. Baumann
Verlobt
Berlin-Wannsee, im August
Bismarckstr. 21

Kurze Familienanzeigen.
Verlobt: **Pauline Margarete Holtenbaum** mit **Gertraud Rast** Brautjungfer, Göttingen-Gänge. — **Helmine Marie Schönbühl** mit **Gertraud Rast**, med. Geogr. Angel, Kirchb.-Gänge. — **Helmine Marie Schönbühl** mit **Gertraud Rast**, med. Geogr. Angel, Kirchb.-Gänge. — **Helmine Marie Schönbühl** mit **Gertraud Rast**, med. Geogr. Angel, Kirchb.-Gänge. — **Helmine Marie Schönbühl** mit **Gertraud Rast**, med. Geogr. Angel, Kirchb.-Gänge.

Verlobt: **Gertraud Marie Rast** mit **Gertraud Rast**, med. Geogr. Angel, Kirchb.-Gänge. — **Helmine Marie Schönbühl** mit **Gertraud Rast**, med. Geogr. Angel, Kirchb.-Gänge. — **Helmine Marie Schönbühl** mit **Gertraud Rast**, med. Geogr. Angel, Kirchb.-Gänge.

Verlobt: **Gertraud Marie Rast** mit **Gertraud Rast**, med. Geogr. Angel, Kirchb.-Gänge. — **Helmine Marie Schönbühl** mit **Gertraud Rast**, med. Geogr. Angel, Kirchb.-Gänge. — **Helmine Marie Schönbühl** mit **Gertraud Rast**, med. Geogr. Angel, Kirchb.-Gänge.

Am 9. August 1926 ordentlich nach 46-jähriger Ehe im 63. Lebensjahre der Erbinder und ledige Witwe unserer Firma

Richard Weber
Irr Ingenieur

ber sich durch seinen lauten, geraden und ehrenhaften Charakter, wie durch sein aufrechtes Wesen ein dauerndes Denkmal in unsrer aller Herzen gelassen hat.

Seine Verbindung zu der unfer Firma in ihren 40-jährigen Bestehen empfangen hat, verbunden mit seiner Energie, seinen tüchtigen Ehrgefühl und seiner unermüdbaren Arbeitsamkeit.

Als in die letzten Tage seines Lebens hat er in sorgender Weise mit außergewöhnlicher Umsicht, mit dem großen Gefühl seiner letzten Erfahrungen und seinen glühenden, selbstigen Fähigkeiten für das Wohl der Gesellschaft in nachlässiger Weise gesorgt.

Diese seine Eigenschaften werden uns stets ein Vorbild sein und ihn uns unersetzlich machen. Das Werk, das er gelassen hat, in seinem Werke fortzuführen, wird unsrer vornehmste Aufgabe sein.

Richard Weber & Co. m. b. S.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. August 1926, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Bismarckberg (früher Klein-Ohlände) aus statt.

Am 6. August verstarb in Springersdorf Herr

Adolf Moser
Kommerzienrat

Der Dahingeforderte hat dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft seit dem Jahre 1899 angehört und in dieser langen Zeit stets seine unermüdbare Arbeitsamkeit und seine reichs-tätigen Teilnahme an allen unseren Unternehmungen gemeldet.

Das Abenden des unfer Gesellschaft hochverdienendes Plakette von vornehmster Bedeutung wird bei uns nicht erlöschen.

Geleitet, im August 1926.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Oberbayerischen Eisenbahn-Bedarfs-Aktien-Gesellschaft
Eugen Landau. Dr.-Ing. Rudolf Brandstedt.

Zurück!
Dr. Horn, Nervenarzt.
Waldhaus Berlin-Tegel.
Von der Heise zurück
Dr. Curt Friedmann
Juchastadtstraße 2.

Zurück!
Dr. Alfred Marcuse
Charlottenburg, Carstr. 18.

S.-R. Dr. Alfred Marcuse
Charlottenburg, Carstr. 18.

Ihren Umzug besorgt!
Ermst Franzke & Co., Ulländerstr. 50/51
Pflanzengartenstr. 10, Pflanzengartenstr. 10.

Köln-Roitwell Aktiengesellschaft, Berlin.

In der am 20. August 1926 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung waren die nach § 27 des Statuts für die Abstimmung über die Fusion mit der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M., erforderlichen drei Viertel der ausserordentlichen Aktionäre nicht vertreten, so daß eine Beschlussfassung über diesen Punkt nicht stattfinden konnte.

Gemäß § 27 Abs. 2 des Statuts wird nunmehr eine zweite außerordentliche Generalversammlung einberufen, in welcher höchstens mit drei Viertel der abgesehenen Stimmen ohne Rücksicht auf die Zahl der vertretenen Aktien Beschlüsse gefasst werden kann.

Wie oben demgemäß die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zu dieser

Zweiten außerordentlichen Generalversammlung am 31. August 1926, vorm. 11 Uhr, in unserem Geschäftshaus, Berlin NW 40, Hindenburgstr. 8, ergebnislos.

Tagsordnung:
1. Aufhebung von Interessengemeinschaftsverträgen.
2. Abschließung eines Fusionvertrages mit der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M.
3. Zu Punkt 2 der Tagesordnung wird außer der gemeinsamen Abstimmung der Stamm- und Vorzugsaktiengattungen eine geordnete Abstimmung beider Aktiengattungen stattfinden.
Diejenigen Herren Aktionäre, welche in der Generalversammlung die Stimmrecht selbst oder durch einen andern ausüben wollen, werden gemäß § 21 des Statuts gebeten, ihre Aktien — mit einem ziffermäßig geordneten Nummernverzeichnis derselben — oder die Depotbescheinigung der Reichsbank oder eines Notars, über Hinterlegung derselben bis spätestens drei Tage vor dem Versammlungstermin (diesem nicht mitgerechnet) bei einer unserer Gesellschaften in Berlin oder Kassel oder bei einem der nachgenannten Bankhäuser, und zwar:
in Berlin bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft, in Berlin bei der Deutschen Bank, in Berlin bei dem Bankhaus A. Levy, in Köln bei dem A. Schaaffhausenschen Bankverein A. G., in Köln bei dem Bankhaus Drehschmann & Co., in Köln bei dem Bankhaus Sal. Oppenheim Jr. & Co., in Bonn bei dem A. Schaaffhausenschen Bankverein A. G., in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank,

in Stuttgart bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft, in Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, in Hamburg bei der Deutschen Bank, Filiale Hamburg, in Hamburg bei der Adreata Verwalt. Aktiengesellschaft m. b. H. (nur für Vorzugaktion), in Frankfurt bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft, in Essen a. M. bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft, in Düsseldorf bei dem A. Schaaffhausenschen Bankverein A. G., in London bei dem Bankhaus J. Henry Schröder & Co., London, E. C. 2., zu protokollieren und bei nach der Generalversammlung zu beauftragen. Der Beifügung von Dividendenbescheinigungen und Filiale bedarf es nicht. Eintrittskarten und Stimmzettel werden vom 30. August d. J. ab bei unserer Berliner Geschäftsstelle in Berlin NW 40, Hindenburgstr. 8, an die Vorsitzende der Hinterlegungsaktion ausbezogen.

Berlin, den 10. August 1926.

Nach

ENGLAND
über
HOEK v. HOLLAND
(Nachtschiff)
Berlin Fr.-Str. ab 12.37 nchm. oder
VLISSINGEN
(Lagesschiff)
Berlin Fr.-Str. ab 10.36 nchm.
Täglich auch
Sonntags

